

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 36

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.--
Ausland:
6 Monate Fr. 24.--, 12 Monate Fr. 45.--
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbig Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbig Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.

**Kein Ziel ist so hoch, daß es
unwürdige Methoden recht-
fertigte. Albert Einstein**

Diese verdammte Politik

Auch das war eine Erfahrung aus der Ueberfremdungskampagne, die so viel Bedenkenswertes ins Licht zog: Spitzenleuten der Wirtschaft zu begegnen, denen die hiesige Politik ein befremdlich Ding mit lauter zweifelhaften und abscheulichen Seiten ist. Daß einer, der ein Unternehmen zu führen oder mitzuführen hat, sich nicht auch noch in öffentlichen Aemtern zu verausgaben vermag, sondern vielmehr froh sein muß, wenn seine private Existenz keine ungebührliche Einschränkung erfährt, ist mühelos zu verstehen. Aber das hat noch lange nichts mit einer Entfremdung von Staat und Politik zu tun, die bis zur vollkommenen Verständnislosigkeit reicht. «Alles wäre für uns Industrielle so viel leichter, wenn diese verdammte Politik nicht wäre», hörte Ritter Schorsch einen Mann der Wirtschaft nach dem Abschluß einer kontradiktorischen Auseinandersetzung über die Ueberfremdungsinitiative seufzen. Wie er sich denn eine Demokratie ohne Politik und eine von jeglicher Form von Staat abgelöste Wirtschaft vorstelle, wollte der Ritter darauf wissen. Aber der andere zuckte nur die Achseln, darüber hatte er noch niemals nachgedacht, und das war ja wohl auch die Sache der andern, wie die seinige eben das – möglichst unbehinderte – Wirtschaften war...

Bundesrat Ernst Brugger hat am Jubiläum der Winterthurer Firma Rieter im vergangenen Frühjahr mit ein paar schlichten, jedermann zugänglichen Sätzen deutlich gemacht, worum es im Verhältnis zwischen Industrie und Politik geht. «Es liegt im Interesse der freien Wirtschaft», sagte er, «wenn sie den Staat als den Treuhänder öffentlicher Interessen nicht einfach als notwendiges Uebel, sondern als echten Partner anerkennt. In Anbetracht der engen Verflechtung zwischen Staat und Wirtschaft – sie war im Laufe der Geschichte unseres Bundesstaates noch nie so eng wie heute – wird es immer weniger angehen, kleinliche und egoistische Gruppeninteressen hochzuspielen, die auf die Gesamtsituation des Landes keine Rücksicht nehmen, und für die in unserer politischen Landschaft kein Platz vorhanden ist. Die freie Wirtschaft ist auf die Ordnungsfunktion des Staates und auf eine von ihm zu schaffende Infrastruktur – etwa den Ausbau des Verkehrsapparates oder des Bildungswesens – so angewiesen, wie der Staat auf eine initiativ geführte, leistungsfähige Wirtschaft.»

Mit der Staatsverketzerung von vorgestern, die einmal das Attribut strammer Bürgerlichkeit war, ist mithin endlich abzufahren, und Leute, die «diese verdammte Politik» nicht mögen, repräsentieren in der Demokratie eine zweifelhafte Wirtschaftsprominenz. Sie verdienen unser nachdrückliches Mißtrauen.